

Ein Gottesgeschenk

Die Ärzte waren zufrieden. Die zwei ersten Tage nach der Bypass-Operation verliefen normal bis vielversprechend. Ich erholte mich schneller als erwartet. Ich war gut drauf und zuversichtlich gestimmt. Jedenfalls bis der Abend des zweiten Tages kam.

Die dritte Nacht nach einer Herzoperation sei besonders kritisch. Hatte ich gehört. Ich mochte es nicht glauben. Aber die Information wirkte wohl unterbewusst. Mir ging es am Abend tatsächlich schlechter als tagsüber. Die Unruhe wuchs von Minute zu Minute. Die Operation hatte ich glücklich überstanden und jetzt sollte doch noch etwas Unvorhergesehenes passieren? Ich steigerte mich in eine völlig ungewohnte Panik. Ich klingelte nach der Nachtschwester. Sie erschien umgehend. Und war irgendwie hilflos. „Das ist mir noch nicht begegnet. Sie waren doch eben noch ganz in Ordnung! Ich hole schnell einen Arzt!“ Die Minuten kamen mir vor wie eine Ewigkeit. Ob dies das Ende war? Bilder schossen mir durch den Kopf. Was hatte ich falsch gemacht? War ich schon wieder zu übermütig gewesen? Meine Frau hatte bei ihrem Besuch am Nachmittag gemeint, ich sähe überhaupt nicht krank aus. Und jetzt diese Attacke!

Endlich ging die Tür auf. Herein eilte eine junge, strahlende Ärztin. Lange dunkle Haare, klare braune Augen. Du, meine Güte, worauf ein Mann so achtet, selbst wenn er krank ist! Sie hätte gut und gern meine Tochter sein können! Mit der einen Hand griff sie nach meinem Arm, um den Puls zu fühlen, mit der anderen strich sie über meinen Kopf: „Das werden wir gleich haben!“ Meine Panik legte sich rasch. Es war, als ginge eine große Kraft von dieser jungen Frau aus. Spontan vertraute ich ihr. Ohne jede Hektik erteilte sie ihre Anweisungen an die mitgekommene Schwester. „Ich gebe Ihnen jetzt eine leichte Spritze und sie werden schlafen wie ein Murmeltier! Ihr Blutdruck ist ein wenig zu hoch, aber ihr Herz arbeitet einwandfrei!“ Von einer Sekunde auf die andere verschwand meine Anspannung. Ich wurde tatsächlich ruhig und zuversichtlich. Und das hat ganz sicher nicht nur an der Spritze gelegen, sondern auch, wenn nicht noch mehr, am zugewandten Auftreten dieser kompetenten jungen Frau. Sie hieß Dorothea – Gottesgeschenk. Soviel fand ich leicht heraus. Und ein Gottesgeschenk war sie auch für mich!

Leider konnte ich mich nicht angemessen bei ihr bedanken. Sie war am nächsten Tag nach Afrika abgereist, um in ihrem Urlaub den Menschen in einem der Krisengebiete beizustehen. Mit ihrer Begabung hat sie bestimmt vielen Menschen geholfen.

Da bin ich ganz sicher.